

## Schlacht im Klewer Hamm, und ansehnlicher Gewinn für Klewe.

Herzog Wilhelm hatte eine große Menge von Grafen und Herren für seine Sache zu gewinnen gewusst, und in solcher Weise eine ziemlich bedeutende Streitmacht zusammen gebracht. Unter seinen Verbündeten sah man Reinhold, den Bruder des Herzogs Wilhelm von Jülich und Geldern, die Grafen Simon von Salm, und Johann von Heinsberg und viele andere ruhmvolle Herren und Ritter. So gerüstet brach er gegen Klewe auf, und am siebenten des Heumonats 1397 stand er vor des Landes Hauptstadt, zwischen Klewe und Kellen, im sogenannten Klewer Hamm. Die beiden Brüder, Adolf von Klewe und Dietrich von Mark, zählten weder so viele noch so mächtige Bundesgenossen. Nur des Grafen Friedrich von Mörs und seiner drei Brüder, sowie eines Herren von Alpen wird gedacht. Aber sie hatten den Kern der klewischen und märkischen Ritterschaft nebst den tüchtigsten Wehrmannen ihrer getreuen Städte um sich versammelt, und eilten dem überlegenen Feinde unverzagt entgegen. Auf dem Schwanenturm zu Klewe aber stand Frau Margaretha, die verwitwete Gräfin, und begleitete mit den zärtlichen Blicken mütterlicher Besorgnis ihre mutigen Söhne. In doppelter Angst sah sie der blutigen Entscheidung entgegen. Dort wehte das Banner ihres Bruders, hier die Fahnen ihrer Kinder. Dort wie hier musste ihr ein teures Leben bange sein. Jetzt trafen die feindseligen Streithaufen gegen einander und der Sturm der Schlacht vermischte die Kämpfenden. Aber mütterliche Liebe schärft den Blick der ängstlich hinschauenden Gräfin. Im dichten Gewühl unterscheidet sie die Helmbüsche ihrer Söhne. Tapfer fechten sie und ihre Mannen. Aber zu groß ist der wilde Andrang der Übermacht. Schon beginnen die klewischen Fähnlein zu weichen, schon jagen einzelne Flüchtlinge verzagt den Toren der Stadt zu. Da trifft zu rechter Zeit das Stadtbanner von Wesel auf dem Kampfplatz ein. Die wackeren Bürger fassen mit nervigen Fäusten den vordringenden Feind in den Rücken. Neuer Mut belebt die Kampfscharen von Mark und Klewe, und das Schicksal des Tages wendet sich. In Stirn und Nacken zugleich bedrängt, lösen sich die feindlichen Streithaufen in regelloser Flucht. Aber alle Auswege sind besetzt, von allen Seiten drohen Gefangenschaft oder Tod. Bei weitem die Mehrzahl der edlen Herren und Ritter wählten, wenn wir den alten Berichten glauben dürfen, die erstere. Zwei Fürsten, nämlich Herzog Wilhelm, der Urheber des Krieges selbst, und Reinhold, geborener Herzog von Jülich, vier Grafen, unter ihnen Simon von Salm und Johann von Heinsberg, sechshundert adlige Kämpen, zweitausend Pferde und eine reiche Beute fielen in die Hände der Sieger. Mit frohem Jubel und mit innigem Danke gegen den Herren der Heerscharen, kehrten die brüderlichen Helden in die Arme ihrer Mutter zurück, und führten den feindlich gesinnten Oheim mit sich. Dann hingen sie fromm die erbeuteten Feldzeichen zum ewigen Gedächtnis in der Hauptkirche zu Klewe auf. Nur um teuren Preis erhielten die Gefangenen ihre Freiheit wieder. Der Herzog von Berg musste vor allen Dingen auf den bestrittenen Zoll von Kaiserswerth für alle Zeiten feierlich Verzicht leisten. Sodann die Städte Remagen und Zinzig abtreten, und endlich den Untertanen von Klewe und Mark vollkommene Zollfreiheit in seinen Landen zugestehen. Wohl mochte der Herzog sich lange weigern, so schwere Bedingungen einzugehen. Aber seine beiden siegreichen Neffen hielten noch das Schwert fest in der Hand und zwangen den Widerstrebenden durch schwere Bedrängnis seiner Erblände zum endlichen Nachgeben.



Erstmalige Erwähnung des Stadtwappens von Wesel im Jahre 1397. "der stat wapen, dat syn drie weselken up enen schildeken"

(Bildquelle: Wikipedia)